

Körper, Seele, Mensch

Ist ein Arzt ein Placebo – oder gar das Gegenteil, eine Droge? Keines von beiden, möchte man meinen und wird in der schmalen Lektüre *Körper, Seele, Mensch* eines besseren belehrt. Dem Frankfurter Chirurgen Bernd Hontschik gelingt es, auf gerade mal 144 Seiten eines der wichtigsten medizinischen Themen auf den Punkt zu bringen: das diffuse Verhältnis zwischen Patient und Arzt.

Der Mensch ist eben kompliziert und keine „triviale Ursache-Wirkungs-Maschine“ bei dem das kranke Teil gefunden und ausgetauscht werden muss. Wie ein roter Faden zieht sich diese Überzeugung des Autors durch das anschaulich formulierte Taschenbuch. Wie sonst ist es zu erklären, dass Patienten, die glaubten einer Operation unterzogen worden zu sein die gleichen körperlichen Verbesserungen verspürten, wie solche, die tatsächlich unter das Messer kamen? Hontschik hat Patienten behandelt, die auf aus medizinischer Sicht unnötigen Operationen bestanden und sich danach

besser fühlten. Psychologie mit dem Skalpell, nennt er das. Kurz aber sensibel erzählt der Mediziner Fallgeschichten, die erläutern, warum der Glaube an ein Behandlung manchmal wichtiger ist als die Therapie selbst. Sie machen verständlich, warum einige Patienten von einem Experten zu nächsten laufen, ohne dass die Konsultationen heilen halfen.

Bei all dem wird eines deutlich: Dass die Rolle des Arztes im Heilungsprozess nicht zu vernachlässigen ist. Während der Behandlung ist er ein wichtiger Bezugspunkt. Es ist seine Aufgabe, den Patienten in ein unabhängiges Leben zu entlassen. Welche (Beratungs-) Gespräche dafür nötig sind, kann überraschen. So wie die Geschichte einer Frau, die sich ein Bein brach. Sie fragt nicht nach den Folgen, sondern danach, wie ihr das passieren konnte. Ein gelungenes Plädoyer für die ganzheitliche Medizin.

ANTJE HEILMANN

BERND HONTSCHIK: Körper, Seele, Mensch. Suhrkamp, Frankfurt a. Main 2006, 6,50 Euro.